

sie zu geißeln, ihnen sodann die blasphemische Zunge an der Wurzel auszuschnitten und die rechte Hand abzuhauen. So verstümmelt sollten sie in allen zwölf Stadttheilen Constantinopels umhergeführt und dann in lebenslängliches Exil verstoßen werden. Dieser Befehl wurde vom Stadtpräsidenten vollzogen und die heldenmüthigen Befehlsbefolger dann nach Lazika (in Colchis am Pontus Euxinus) in's Exil verwiesen. Aus einem Briefe des Apocryphisten Anastasius, aus Lazika an den Priester Theodosius gerichtet (Combesis I. c. I, p. LXVII), erfahren wir, daß sie am 8. Juni der fünften Indiction, d. h. im J. 662, daselbst ankamen, sofort von einander getrennt, alles Eigenthums beraubt und schmähtlich mißhandelt wurden. Maximus, der vor Erschöpfung weder reiten noch fahren konnte, wurde auf einer Tragbahre in's Castrum Schemarum gebracht, die beiden Schüler aber, der eine in das Castrum Scotonum, der andere in das Buculus genannte gesperrt. Nach wenigen Tagen wurden letztere, obgleich halb todt, wieder weiter geschleppt und am 18. Juli wieder von einander getrennt; der eine, der Mönch Anastasius, sollte in's Castrum Eumias verbracht werden, starb aber schon auf dem Wege dorthin am 24. Juli 662, während der Apocryphist in das Castrum Thacyria verbracht wurde. Maximus aber starb zu Schemarum, wie ihm in einer Vision vorausgesagt worden, am 18. August 662. An seinem Grabe wurden jede Nacht drei brennende Flammen gesehen. Maximus wird von der griechischen wie lateinischen Kirche als Heiliger und Martyrer verehrt (Boll. AA. SS. 13. Aug.), und wenige Jahre nach seinem glorreichen Ende gelangte der von ihm so standhaft und muthig verteidigte Glaube zum Sieg und zu allgemeiner Anerkennung auf der sechsten allgemeinen Synode im J. 680.

Maximus muß unstreitig als einer der scharfsinnigsten Theologen bezeichnet werden, welche die griechische Kirche aufzuweisen hat; vor Allem ist er in der Lehre der Christologie der eigentlich classische Theologe der Zeit gegen Monophysitismus und Monotheletismus. Seine Christologie ruht ganz auf seiner tief sinnig aufgefaßten Logoslehre und ist ohne letztere nicht zu verstehen. Nach Maximus ist das Wesen der physischen wie der ethischen Welt das, was sie in und für Gott ist. Aller geschaffenen Dinge Urmund, Mittler und Erneuerer ist der Logos. Für die mit Vernunft begabten Geschöpfe ist die Gottesliebe das Lebensprincip; diese Liebe ist das, was die Gottebenbildlichkeit am Menschen ausmacht. Von diesem Lebensprincip aber hat der Mensch in freiem Willensact sich losgetrennt; er hat, vom Satan verführt, sich der Lust unterworfen und damit statt der Gottesliebe der Selbstliebe sich zugewandt, in der nun alle Sünde und alles Verderben wurzelt. Diese Lust (*ἡδονή*) als sittliche Verschuldung ist der Urquell alles Leidens im Menschenleben, sowie auch des Endes desselben im Sippelpunkte, im physischen Tode; denn alles Uebel im Menschenleben hat seinen Ursprung in

dem, was zugleich Ursache der eigenen Geburt ist, nämlich in der Lust. Deshalb erstreckt sich das Uebel auch auf alle, die aus der Lust ihren Ursprung haben, d. h. an dem Geschlecht theilnehmen. So ist die von Gott gewollte harmonische Einheit in der Schöpfung zerrissen worden, und um sie wieder herzustellen, ist Gott Mensch geworden, hat die unversehrte (d. h. außerhalb des Causalnexus von Sünde, Lust und deren naturnothwendigen Folgen, Leiden und Tod, stehende) Menschennatur angenommen, jedoch freiwillig sich mit dem Fluch der Sünde (Leiden und Tod) belastet, um dadurch die zerrissene und ruhelose Menschennatur zur Ruhe und Wiedervereinigung mit Gott zu bringen. Dadurch hat er das Leidensfähige der Natur durch die Unversehrtheit des Willens ausgerichtet und das Ende der leidensfähigen Natur, den physischen Tod, zum Princip der Unsterblichkeit umgeschaffen. „Wie durch das freie Wollen des Einen sündigenden Menschen die Verwandlung der Natur aus dem Stande der Unversehrtheit in den des Verderbens erfolgte, so ist durch den Einen Menschen Jesus Christus, der von dem freien Willen des Guten nicht abwich, die Wiedernerneuerung der Natur aus dem Verderben zur Unsterblichkeit geworden.“ So hat der Logos der Menschheit in Wahrheit durch sein Todesleiden ein neues Lebensprincip gegeben, das nicht, wie die Geburt aus Adam, der Weg durch Lust zum Tod, sondern durch Leiden zum ewigen Leben ist. Christus ist so in Wahrheit als neues Lebensprincip der Menschheit zweiter Adam geworden, wie ihr der erste in ethisch-physischer Hinsicht Todesprincip war. — Die Vermittlung oder Verwirklichung dieser Erlösungsgnade in dem einzelnen Menschen aber faßt Maximus, der Natur des Menschen als eines vernünftig-sittlichen Wesens entsprechend, nicht als mechanische, sondern als organische. Nach ihm ist Christus *ὁσώρας* aller Gnade und aller Tugend im Seelenleben der einzelnen Menschen; er ist das wirkende Princip der Erlösungsgnade, die in übernatürlicher Weise die Umwandlung im Geiste nach den Gesetzen des ewigen Reiches wirkt. Man kann, sagt er, gewissermaßen von Einer Energie Gottes und der Heiligen sprechen, von jener nämlich, welche die Heiligen in dem zu hoffenden Leben vergöttlicht. Diese Energie ist ihrem Wesen nach die göttliche, die den Heiligen als Gnade zukommt, da wir in unserer Natur keine diesem Zweck entsprechende Kraft besitzen. Hierdurch ist aber der freie Wille derjenigen, die der Heiligung theilhaftig werden, keineswegs aufgehoben; er geht vielmehr nur in dem Einen Zweck der Heiligung mit dem göttlichen zusammen und wird damit Eins, nicht aber seinem Wesen oder Ursprung nach. — Gerade die repräsentative Stellung Christi als neues Lebensprincip fordert dessen volle menschliche Natur sowohl wie die volle göttliche. Es wäre ja sonst in dem Erlösungs- und Rechtfertigungsacte die Idee der Gerechtigkeit verletzt, wenn in dem Gehorsams- und Opferracte